

RP-THEMA GRÜNE 25 JAHREN IM KREISTAG

Die ersten Grünen werden grau

Das Jubiläum „25 Jahre im Kreistag“ haben die Grünen im Blick. Bei der Kommunalwahl am **30. September 1984** erreichten sie auf Anhieb 8,1 Prozent der Stimmen, was ihnen **fünf Plätze** sicherte. Erster Fraktionschef war der Klever Manfred Keller.

VON PETER JANSSEN

KREIS KLEVE Herr Keller hat's gemütlich. Die Farbe Grün dominiert außen, oder anders formuliert: das Haus wächst langsam zu. Auch dort, wo eher ein Weg vorgesehen war, ist, einige würden es Unkraut nennen, zu sehen. Altbau, hohe Decken, Flur schön gefliest, im Wohnzimmer liegt Stabparkett im Fischgrätmuster. Manfred Keller sitzt im Wohnzimmer. Auf dem Tisch liegt die taz. Er hat sie nicht nur abonniert, er liest sie auch. Es gibt Broiler aus der Plastikflasche.

Gitarre spielen steht bei ihm ebenfalls hoch im Kurs. Er nimmt eine, setzt sich aufs Sofa und zupft etwas, was sich nach „The house of the rising sun“ von The Animals anhört. Ein paar Akkorde klingen nicht original. „Die ist ja total verstimmt“, erklärt Keller.

Aus Köln und katholisch

Der 65-jährige Manfred Keller war 1984 der erste Fraktionschef der Grünen im Kreistag. Seine aktive politische Zeit ist ebenso Geschichte wie die berufliche. Er ist Pensionär. Sein Auftrag lautet heute: Alte Bekannte auf der ganzen Welt besuchen.

Keller kam aus Köln und ist katholisch. Er gehört, so wie er es formuliert, in die Kategorie Nachkriegskind. Sein Leben im Kölner Vorort: Volksschule, kaufmännische Lehre und ganz viel Kirche. Während eines Jugendlagers in den USA wächst der Wunsch zu studieren. Er tut dies und bekommt 1977 eine Referendarstelle in Kleve angeboten. „Hätte ich gewusst, dass das weiter als Kevelaer ist, wäre ich wohl nicht gekommen“, sagt Keller. An der Klever Berufsschule am Weißen Tor unterrichtete der Diplom-Handelslehrer.

Keller hat einen klassischen Weg hin zu den Grünen gefunden. Über die Kirche und deren Jugendorganisation war der Schritt zu dem alternativen Gedankengut ein überschaubarer. Lagerfeuer, Klampfe, Laudato si, o mi Signore, 3. Weltkaffee, reichlich Ideologien und die Idee, das System mal so richtig aufzumischen gehörten irgendwann dazu. Der Ex-Kölner war in Kleve ein Grüner der ersten Stunde. Im Parkhotel Schweizerhaus wurde 1980 der Kreisverband ausgerufen, wo Keller zu den Gründungsmitgliedern, gehörte. Ladencafé am Klever Mittelweg, Radhaus, das damals noch in Kellen untergebracht war – Keller wusste, wo seine Sprache gesprochen wird. So wollte er auch einen Platz im damals begehrten „Haus am Damm“ in Kellen ergattern. „Da gab's strenge Regeln. Ich bin bei der Aufnahmeprüfung durchgefallen“, sagte Keller, dem



30. September 1984: Die ersten Grünen im Kreistag – (vordere Tischreihe v. r.) Fraktionschef **Manfred Keller**, **Franz-Josef Behnen** (verstorben), **Anne Peters**, **Gabriela Lehmkuhl** (verstorben) und **Michael Bialas** (alleine am Tisch sitzend). FOTOS: KREISARCHIV (3)

man eine sorgsam ausgewogene Absage erteilt hatte. Wer weiß, wofür es gut war?

Ausgemergelte Tannenzweige

Ein Jahr bevor Keller und Konsorten in den Kreistag einzogen, hatten es die Grünen auf Bundesebene geschafft, die Fünf-Prozent-Hürde zu knacken. Die Alternativen in Bonn brachten ausgeglichene Tannenzweige mit ins hohe Haus, um dem damals brandaktuellen Thema Waldsterben gerecht zu werden. Dafür mussten sie



Logo aus den Anfangsjahren der Alternativen. FOTO: PRIVAT

sich Sprüche von Graumelierten anhören. „Guck sie dir an. Frisch aus dem Wald“, bekamen sie zu hören. Auch im Kreis taten die Grünen einiges dafür, um sich von einem Durchschnittsabgeordneten abzuheben. „Ich habe gern einen dicken Norweger-Pull angezogen“, erinnert sich Manfred Keller an sein Standardoutfit im Kreistag.

Nach dem Einzug in den Kreistag stürzten sie sich zunächst auf alles, wo irgendwie Öko draufstand. „In Uedem gab's eine Phase, da durften die Babys kein Leitungswasser trinken, weil der Nitrat-Gehalt nicht stimmte. Müllkippen waren ein Dauerthema. Damit haben wir die

ordentlich geärgert“, erinnert sich Keller. Doch auch die innerparteilichen Grundsatzdiskussionen forderten Kraft. Nicht selten hieß es: Ein gesundes Maß an Chaos habe noch keinem Klub geschadet. Den Grünen offenbar auch nicht. Durch Professionalisierungsschübe wurden auch die Abläufe bei den Kreis-Grünen strukturierter. Doch ist ihnen im gleichem Maße vorgeworfen worden, ihre einstmaligen heroischen ideologischen Ziele reihenweise zu kopfen. Keller sieht das differenzierter: „Ohne

uns wäre ein Thema wie Naturschutz niemals so schnell zu einem geworden. In dieser Konsequenz hat das niemand angesprochen. Aber das alleine ist es nicht. Ich habe gemerkt, dass viele unserer Anträge, die wir einst eingebracht haben, später von anderen Parteien eingereicht wurden. Wir haben für ein neues Denken gesorgt.“ Für den ehemaligen Fraktionschef hat sich auf dem Weg ins heutige auskömmliche Dasein der Grünen mit Neujahrsempfang und Gedränge am Buffet etwas gravierend geändert. „Jede Organisation entwickelt sich. Die Grünen auch. Doch hat sich noch mehr unser Umfeld verändert“, sagt Keller. Mit Umfeld meint er die Gesellschaft und auch die anderen Parteien. Der Siegeszug der Toleranz hat Einzug gehalten. Vielleicht auch verknüpft mit einem Hauch Gleichgültigkeit. Für den 65-Jährigen hat sich die Zeit in der Politik gelohnt. Auch heute noch sind für ihn gewisse Themen bei den Grünen besser aufgehoben.

Während in anderen Parteien Politiker, die im Besitz eines netten Postens sind, höchstens mal von der Bahnsteigkante zurücktreten, war für Manfred Keller nach fünf Jahren Sense im Kreistag. Das Rotationsprinzip forderte seinen Abgang. Aus der Distanz, mit reichlich gesammelten Erfahrungen und mittlerweile leicht ergraut sagt einer der ersten Grünen im Kreis: „Das war Quatsch. Das würde ich heute anders regeln.“

Einer für Atomkraft

KREIS KLEVE (Jan) Michael Bialas war 26 Jahre als er 1984 in den Kreistag kam. Er studierte damals Biologie und Geschichte auf Lehramt. „Wir waren damals alle Lehrer. Ich kann mich eigentlich an keinen erinnern, der nicht Lehrer war“, sagt Bialas, der heute als Sozialpädagoge arbeitet. Einer seiner Beweggründe, warum er bei den Grünen landete, war sein Engagement in der Friedensbewegung. „Ich halte auch im Rückblick den Nato-Doppelbeschluss für falsch. Die Friedenspolitik der Grünen habe ich voll unterstützt“, so Bialas. Der Gocher war bei einigen prestigeträchtigen Demonstrationen dabei. 1985 sollten im Hunsrück 96 Cruise Missiles stationiert werden. Mehr als 180.000 Demonstranten waren dort, einer von ihnen Michael Bialas.

Bei einem anderen, nicht unwichtigen Pfeiler alternativer Politik, ist die Meinung des heute 51-Jährigen nicht ganz mit der offi-

ziellen Linie in Einklang zu bringen: „Ich war immer für Atomkraft.“ Mit dieser Aussage dürften sich seine Sympathiewerte auch innerhalb des Kreisverbandes auf einem überschaubaren Niveau bewegt haben. Dennoch fand sich Bialas plötzlich vor der Kommunalwahl auf Listenplatz fünf wieder. „Eigentlich sollte auf diesem Platz einer aus Geldern stehen. Doch der wurde dort basisdemokratisch weggewählt. Mich kannte eigentlich keiner. Und genau darum bin ich auch aufgestellt worden“, blickt Bialas zurück, der im Kreistag und im Bauausschuss. „Warum dort? Gute Frage. Ich glaube, das lag daran, dass dieser Ausschuss übrig blieb“, so der Gocher.

Heute ist Michael Bialas nicht mehr Mitglied bei den Grünen. „Ich habe bereits alles durchgewählt – bis auf die FDP. Doch fühle ich mich bei den Grünen dennoch am besten aufgehoben.“ Trotz Atomkraft.



1984: Michael Bialas bei der Auszählung von Stimmen im Kreistag.



2009: Michael Bialas ist heute kein Mitglied der Grünen mehr. FOTO: PRIVAT

Eine für immer

(Jan) An ihren ersten Auftritt im Kreistag erinnert sich Anne Peters noch gut: „Wir wurden wie Exoten angeguckt. Wie eine Krankheit, die kommt und irgendwann auch wieder weg ist.“ Getreu dem Motto: „Setzt euch schön da hinten hin, nirgendwo drangehen, nichts kaputt machen und in fünf Jahren sind wir euch wieder los“. Aus fünf Jahren wurden mittlerweile 25 und Anne Peters (57) sitzt auch heute noch für Bündnis 90/Die Grünen im Kreistag.

Beim ersten Auftritt im Kreistag hatte die Fraktion der Grünen für jedes Mitglied des Kreistages ein Beißholz mitgebracht. Als netten Einstand. Die Fachlehrerin für geistig Behinderte war 25 Jahre als sie ihre erste Rede hielt. „Die haben gar nicht daran gedacht, ruhig zu sein. Da wurde pausenlos dazwischen gequatscht.“ Der spätere Oberkreisdirektor Rudolf Kersting sei einer gewesen, so Peters, der die Grü-

nen zunächst überhaupt nicht ernst genommen habe. Gelernt habe sie in den ersten Jahren einiges. So habe sie der ehemalige CDU-Fraktionschef Willi Pieper mal beiseite genommen und erklärt: „Mädchen – eins musst du dir merken. Du kannst hier alles sagen. Nur musst du es so tun, dass du nachher mit allen an der Theke stehen und noch ein Bier trinken kannst.“ Anne Peters hatte sich zunächst darüber gewundert, dass Pieper sie mit „Mädchen“ angesprochen hatte, den Inhalt habe sie sich gemerkt. 1983 ist Anne Peters Mitglied der Grünen geworden, bei den traditionsreichen Aufmärschen – etwa gegen den Schnellen Brüter in Kalkar – war sie dabei. „Für uns ging es damals, darum die gesamte Politik in Frage zu stellen. Und das ist uns gelungen“, sagt die 57-Jährige, die sich sicher sein kann, zumindest den Kampf um Anerkennung gewonnen zu haben.



1984: Anne Peters mit eindrucksvoller Brille und weißem Krägelchen.



2009: Anne Peters will auch in den nächsten Kreistag einziehen. FOTO: PRIVAT

➔ GUT ZU WISSEN

Grüne im Kreistag

(Jan) Seit 1984 waren die Grünen immer im Kreistag vertreten. In den verschiedenen Legislaturperioden waren dies:

1984 bis 1989: Manfred Keller, Karl-Michael Bialas, Franz-Josef Behnen, Anne Peters, Gabriela Lehmkuhl

1989 bis 1994: Hermann-Josef Brendieck (ab 16. Mai 1992), Anne Peters, Roswitha Riepe (ab 1. April 1993), Thomas Velten

1994 bis 1999: Hermann-Josef Brendieck, Udo Koerdt, Anne Peters, Thomas Velten

1999 bis 2004: Hermann-Josef Brendieck (bis 30. April 2001), Elisabeth Fischer, Willibald Kunisch (ab 1. Mai 2001), Anne Peters, Ute Sichelmann,

2004 bis 2009: Elisabeth Fischer, Willibald Kunisch, Heinfried van de Loo, Anne Peters, Ute Sichelmann, Elke Währisch-Große

Die Wahlergebnisse

(Jan) Bei den Kreistagswahlen erreichten die Grünen **1984** mit 8,1 Prozent ihr zweitbestes Ergebnis. Bei den nachfolgenden Kommunalwahlen kamen sie im Kreis Kleve auf folgende Ergebnisse: **1989:** 7,0 Prozent; **1994:** 7,6 Prozent; **1999:** 6,6 Prozent; **2004:** 10,4 Prozent.

Wahlplakate

(Jan) Gleich mehrere prominente Zeichner hatten die Grünen für ihre Wahlplakate. So kreierte Joseph Beuys ein Plakat anlässlich der Europawahl 1979. Das politische Engagement von Beuys begann 1967 mit der Gründung der „Deutschen Studentenpartei“. 1979 ist er Kandidat der Grünen für die Direktwahlen zum Europaparlament. Auch Andy Warhol zeichnete für die Partei.



1979 von **Joseph Beuys** für die Grünen entworfen. FOTO: DIE GRÜNEN

Kunischs Kopf

(Jan) Den personalisierten Wahlkampf haben die Grünen lange Zeit abgelehnt. Im Fordergrund stand immer die Botschaft. So dauerte es bis zum Bundestagswahlkampf 1998 bis der erste Kopf auf einem Plakat auftauchte. Dies war Willibald Kunisch. Über seinem Namen stand schlicht: Grün wirkt... mit – dann folgte der Name des Kandidaten. 5,2 Prozent brachte Kunischs Kopf im Kreis.

Wie Bader-Meinhof

(Jan) Hermann-Josef Brendieck war von 1993 bis 1999 Fraktionsvorsitzender der Grünen im Kreistag und Gründungsmitglied des Kreisverbandes. An die ersten Reaktionen der Kommunalpolitiker der damals schon etablierten Parteien kann er sich gut erinnern: „Die haben uns doch damals mit der Bader-Meinhof-Gruppe in einen Topf geworfen.“ Wobei auch Brendieck im Laufe der Zeit etwas dafür getan hat, dass er eben nicht mit den Terroristen in Verbindung gebracht wurde: „Ich habe mir später zu den Kreistagsitzungen ein Krawatte angezogen. Dann hatte ich Ruhe. Und wir haben gemerkt, dass nicht jeder, der eine Krawatte trägt, ein Schwein ist.“

Bauernstube

(Jan) Der ehemalige Oberkreisdirektor Rudolf Kersting hatte im Jahr des Herrn 1993 im Dachgeschoss der Kreisverwaltung eine Art „Bauernstube“ reinzimmern lassen. Marke: gut-bürgerlich. Die Aktion lief, vorsichtig formuliert, eher nicht in der Öffentlichkeit ab. Bei der Namensgebung für die Schankstube sollten die Parteien mithelfen. Die Grünen schickten Kersting zwei Vorschläge: 1. „Schwatte Kammer“, 2. „Rudinarium“

Fachhochschule

(Jan) Auf der Suche nach Anträgen, die von den Grünen stammten und auch etwas bewegt haben, muss der Geschäftsführer des Kreisverbandes, Hermann-Josef Brendieck, nicht weit zurückblättern: „Der erste Antrag zur Fachhochschule, der kam von uns. Und daraus ist nun wahrlich etwas geworden.“



2009: Freude beim Musizieren. Manfred Keller ist pensioniert, fährt gern Ski und durch die Welt. RP-FOTO: GOTTFRIED EVERS



1988: Freude pur bei Kreisdirektor Rudolf Kersting (r.), der hier die Glückwünsche von Manfred Keller zu seinem 50. Geburtstag entgegennimmt.

INFO

Keller im Überblick

geboren am: 3. Mai 1944 in Hürth
Familienstand: verheiratet, zwei Kinder (25 und 22 Jahre)

Politische Ämter: sachkundiger Bürger im Rat der Stadt Kleve; Mitglied des Ortsvorstandes der Grünen in Kleve; Mitglied des Kreisvorstandes

Mitglied im Kreistag: 1984 bis 1989

ehemaliger Beruf: Diplom-Handelslehrer/Studienrat; jetzt Pensionär